



Naturschutz und Nachbarschaft: Eine Rindergilde entsteht

Die kleine Gemeinde Niesgrau im Nordosten der Landschaft Angeln besitzt mit ihrem Ortsteil Stausmark noch einen Rest kleinteiliger Kulturlandschaft in dieser Region, umgeben von den teilweise sehr großen Schlägen der Ostangelner Ackerbauern und größeren Waldflächen des adeligen Gutes Rundhof im Osten, von kleinen Bauernwäldern im Süden und Westen. Diese einmalige Lage schafft Verbindungsachsen zwischen sogenannten Gebieten mit besonderer Eignung für die Erhaltung und Entwicklung großflächiger naturbetonter Lebensräume im Biotopverbundsystem.

Der Kranichwald

Direkt östlich von Stausmark liegt das kleine FFH-Gebiet „Wald südlich Holzkoppel“. (Zur Erklärung: FFH-Gebiete sind spezielle europäische Schutzgebiete in Natur- und Landschaftsschutz, die nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ausgewiesen wurden.) Dieser „Wald südlich Holzkoppel“ weist Bruch-, Sumpf- und Auwaldbereiche sowie Waldgewässer auf, Kennzeichen für den Lebensraum des Kranichs. Da verwundert es nicht, dass er ursprünglich „Trankjer“ heißt, was sich aus den dänischen Worten Trane für Kranich und Kær für Wald ergibt.

Zusammenarbeit mehrerer Partner

Eine ca. 7 ha große Ackerfläche, die im Rahmen von Flurbereinigungsverfahren aus mehreren Einzelschlägen zusammengelegt worden war, wurde in dem Moment zum Verkauf angeboten, als für den Wald Trankjer der FFH-Managementplan erstellt wurde. Zusammen mit dem „Deutschen Verband für Landschaftspflege“ entwickelte die „Integrierte Station Geltinger Birk“ ein Konzept zur Umwandlung dieses Ackerschlags in Grünlandflächen, die als Pufferflächen für das FFH-Gebiet dienen sollten. Die Flächen liegen am östlichen Ortsrand von Stausmark und sind eingerahmt von der nördlich liegenden Trasse der ehemaligen Kleinbahn und den südlich grenzenden extensiv genutzten Grünlandflächen und einer Aufforstung eines Anliegers.

Nachdem die Flächen durch die Stiftung Aktion Kulturland erworben wurden, beherbergt der ehemalige Maisacker nun zahlreiche Kleingewässer. Die Drainagen sind verschlossen, ein Fließgewässer ist angelegt, die Flächen sind eingezäunt und eingesät (siehe Beitrag und Bilder oben).

Beteiligung beginnt vor der eigenen Tür

Schon in der Phase der ersten Planungen gab es ein großes Interesse der Anwohner Stausmarks, in die Entwicklung und Nutzung der Flächen mit einbezogen zu werden. Schließlich identifizieren sich viele Stausmarker mit der kleinteiligen, knickreichen Landschaft und sind teils extra deshalb hierher gezogen. So konnte die Idee einer Rindergilde in Stausmark entstehen.

Rindergilden stehen in der Tradition der alten Allmendebeweidung. Die Tiere werden gemeinschaftlich angeschafft und extensiv gehalten, um gleichzeitig einen sich selbst finanzierenden Naturschutz zu ermöglichen (Offenhaltung der Flächen zur Förderung von Artenvielfalt) und schmackhaftes, ökologisch erzeugtes Fleisch für die Mitglieder der Gilde anbieten zu können.



(Foto ©BLE, Bonn/Foto: Thomas Stephan)

Rindergilde ganz praktisch

Zuerst wird ein Verein gegründet, der sich die naturnahe extensive Nutzung und die Betreuung der Flächen und Tiere zum Ziel setzt. Dies erfolgt als nachbarschaftliches Projekt, sodass jeder die Möglichkeit hat, seinen Beitrag zum Naturschutz und dem Erhalt der Kulturlandschaft zu leisten. Über den Mitgliedsbeitrag und den Fleischverkauf werden die Kosten für Zaun, Flächenunterhaltung und den Tierarzt finanziert.

Stand in Stausmark

Aktuell wächst auf den neu eingerichteten Flächen die erste Saat. Bis diese sich etabliert hat und eine Beweidung sinnvoll wird, vergeht voraussichtlich noch ein Jahr. Also bleibt noch etwas Zeit für die Rindergilde, die Feinheiten ihrer Gestaltung auszuarbeiten. „Wichtig ist uns, dass das Projekt nicht als Konkurrenz zu heimischen Milchhaltungsbetrieben gesehen wird.“, erläutert ein Mitglied. „Mit dem Erwerb und der Umgestaltung der Flächen sind Naturschutzauflagen zu erfüllen, die ein konventionell wirtschaftender Betrieb meist nicht erfüllen kann. Wir wünschen uns, dass Landwirte sich mit Flächen oder Sachverstand in die kleinteilige Nutzung dieser Kulturlandschaft einbringen und wir von ihnen lernen können.“ Einige Mitglieder der Rindergilde haben zwar schon Erfahrung mit der Haltung von Tieren, in der Zusammenarbeit läge aber ein direkt erfahrbarer Gewinn für alle Beteiligten. Eine Zukunftsvision gibt es auch schon: Wenn die ersten Jahre auf der jetzt umgestalteten Fläche erfolgreich laufen, könnten auch weitere Flächen erworben oder gepachtet werden.

Nils Kobarg, Leiter der Integrierten Station Geltinger Birk, Bewohner von Stausmark